Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7. Sonnabend, den 18. Januar 1902. **VI. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Montag, den 27. Januar cr., Nachmittags 1½ Uhr** im Gasthof zum **„Waldschlößchen"** ein

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2,00 Mark.

Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier theilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im „Waldschlößchen" ausgelegte Liste einzuschreiben.

Annaburg, den 14. Januar 1902.

Reitzenstein,
Gemeinde-Vorsteher.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Pferdes- und Rindvieh-Bestandes hiesigen Orts ist erfolgt und liegen die bezüglichen Register **vom 15. bis 29. Januar cr.** im Büreau der Gemeindesteuer-Kasse zu Jedermanns Einsicht aus.

Anträge auf Berichtigung derselben können innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Annaburg, den 14. Januar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1882 hier, oder anderwärts geboren, und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js.** im Büreau des Unterzeichneten zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bezw. Losungsschein vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brot- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30.— Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 7. Januar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Kreise Torgau wird in der Zeit vom 3. bis 8. März abgehalten werden.

OC. Der heutige 18. Januar ist der Tag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und der Kaiserproklamation zu Versailles. 31 Jahre goldenen Friedens sind verflossen seit jener glänzenden Fürstenversammlung im Spiegelsaale des Versailler Königsschlosses, in welcher der damalige Bundeskanzler Graf Bismarck das von den Fürsten und Völkern Deutschlands erkämpfte neue deutsche Reich proklamirte und der Großherzog von Baden das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm I. ausbrachte. Führwahr, ein welthistorisches Ereigniß aus großer, herrlicher Zeit, dem am heutigen Tage das Gedenken aller patriotischen Männer unseres geeinten deutschen Vaterlande gilt! Ein Hort des Friedens, steht Deutschland an der Spitze der Nationen, sind seine Werke des Friedens unter dem Schutze unseres zielbewußten, kraftvollen Kaisers Wilhelm II. allüberall zu finden zu Lande wie zu Wasser, im eigenen Reiche wie in den Machtgebieten fremder Völker und in den fernsten Zonen. Möge die Saat des Friedens drum, die auf welschem Boden in heißem Ringen und unter unzähligen Opfern an Gut und Blut so herrlich erstanden, auch weiterhin sprießen und Gedeihen und die Zeit fern, ganz ferne sein, wo die Einigkeit der deutschen Bruderstämme abermals eine glänzende Probe auf dem Felde der Ehre zu bestehen hätte. Den Alten aber, die mit gestritten und gelitten haben, oder die Zeugen waren jener glorreichen Zeit, schwellt stolz die Brust in der dankbaren Erinnerung an dieselbe, und der Jugend mögen die Heldenthaten ihrer Väter ein Vorbild sein der Treue, in der wir Alle zu stehen haben zu Kaiser und Reich, mit Gott für König und Vaterland.

Wittenberg. Seit dem Neujahrstage hat sich der 17jährige Schriftsetzerlehrling Griegel, welcher in der Druckerei des „Wittenberger Tageblatts" lernte, heimlich entfernt, und man weiß nicht, wo er geblieben ist. In einem Briefe an seine Stiefmutter theilt er mit, daß er sich das Leben nehmen wolle.

Ortrand, 10. Jan. Ein sonderbarer Oekonom ist der Einwohner V. in Schraden. Derselbe machte kürzlich erst seine Kartoffeln aus. Die Kartoffeln sind fast alle erfroren.

Trebbin. Das hiesige „Wochenblatt" berichtet: Der Schlächtermeister S. aus der Reinickendorferstraße, ein noch lediger Mann, hat die Gewohnheit, beim Schlafengehen sein Geld in einer Kassette unters Bett zu stellen. Dies hatte er auch am Sonntag Abend gethan, war aber dann in eine benachbarte Bierwirthschaft gegangen. Als er nach Hause kam und sich schlafen legen wollte, griff er noch einmal unter das Bett, um sich von dem Vorhandensein der Kassette, die an diesem Abend gegen 2000 Mark enthielt, zu überzeugen. Der Platz, wo sie gestanden, war leer, die Kassette fehlte. Ueberrascht bückte sich S., blickte unter das Bett und sah dort einen Menschen liegen, der die Kassette leise an sich gezogen hatte. S. schlug Lärm, und der ungebetene Gast wurde an den Beinen unter dem Bett hervorgezogen. Es war der 19jährige Kutscher August Hermann aus Trebbin, der kurze Zeit bei S. in Stellung gewesen war. Er gestand, daß er durch den offenstehenden oberen Flügel des Parterrefensters in das Schlafzimmer geklettert war, um die Kassette zu stehlen, doch sei er durch die schnelle Rückkehr des Meisters gestört worden.

— Das Schwurgericht in **Halle** verurtheilte den Steinsetzer Hädicke, der im November v. J. den Forstaufseher Lehmann in Dölauer Haide anschoß, zu sechs Jahren Zuchthaus und zwei andere Wilderer zu zehn Monaten bezw. 2½ Jahren Gefängniß.

Zehren. Im Dietrich'schen Gute in Diera wurde ein Kalb mit zwei ausgebildeten Köpfen, vier Augen und zwei Ohren usw. geboren. Das mißgestaltete Thier soll noch leben und wird eine interessante Sehenswürdigkeit für ein Museum geben.

Thale, 11. Jan. Im ganzen Bereiche des Harzes haben Unwetter gehaust. Der Verkehr ist theilweise infolge meterhohen Schnees gehemmt. Der durch die heftigen Stürme angerichtete Schaden ist sehr groß.

Erfurt, 11. Jan. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Reservisten Schlothauer, welcher im Chinakriege geplündert hatte, zu 5½ Jahren Gefängniß.

Sangerhausen, 9. Jan. Ein gesunder Ort ist das benachbarte Dorf Horla, in dessen etwa 260 Einwohner zählender Gemeinde seit 2½ Jahren niemand gestorben ist.

Großwerther, 9. Jan. Ein hiesiger Skatspieler hat seit 1891 über sein Skatspiel genau Buch geführt; er hat in der Zeit 1695mal Skat gespielt. Das Resultat war 14,88 Mark minus.

— Das Kriegsgericht in **Jena** hat den Leutnant Thieme, der am Neujahrsmorgen ein Renkontre mit dem Studenden Held auf dem dortigen Markte gehabt hatte und im daraus folgenden Duell seinem Gegner erschoß unter Annahme mildernder Umstände — Held hatte zuerst den Offizier geschlagen — zu 27 Monaten Festung und den Hauptmann von Seebach wegen Kartelltragens zu 2 Wochen Festung verurtheilt.

Riesa, 9. Jan. Der dem hiesigen Schützenregiment angehörende Soldat Kuhnert wurde gestern in der Nähe von Glaubitz auf der Landstraße total ermattet aufgefunden. Er wurde mit Geschirr dem Garnisonlazareth zugeführt. Kuhnert hatte seinen Wohnort bei Berlin rechtzeitig vor Ablauf des Urlaubes verlassen, in Berlin aber den Zug verpaßt, da er die gelöste Fahrkarte verloren, ist darauf wieder nach Hause gegangen und hat dann, anstatt sich an die Behörde zu wenden, die Reise zu Fuß nach Dresden angetreten. Seine Mittel gingen bald zu Ende und in den letzten Tagen hatte er nichts zu essen. Dadurch wurden seine Kräfte erschöpft, und er blieb auf der Landstraße liegen.

Dresden, 9. Jan. Ein hier in Garnison stehender Jäger vom 13. Jäger-Bataillon ist in der Nacht zum Sonntag tödtlich verunglückt. Der junge Soldat hatten seinen Urlaub überschritten und wollte, um nicht gemeldet zu werden, über das an der Jägerkaserne befindliche eiserne Thor steigen, glitt aber ab und fiel zu Boden. Der Tod trat alsbald ein.

Ueberreicher Kindersegen. Die Frau des Schäfers einer Parten benachbarten Ortschaft beschenkte ihren Ehemann innerhalb 13 Monaten mit sieben Kindern; das erste Mal waren es Vierlinge, das zweite mal „nur" Drillinge. Alle sieben Kinder sind am Leben.

— Die Konkursverwaltung der **Leipziger Bank** giebt bekannt, daß am 20. Januar eine Abschlagsdividende im Betrage von 30 vom Hundert an die Gläubiger zur Anzahlung gelangen wird.

Leipzig, 12. Jan. (Ein böser Scherz.) Schwere Folgen hatte ein thörichter Scherz, mit dem an einem der letzten Abende ein Gast in einer hiesigen Wirthschaft die Tafelrunde erheitern zu müssen glaubte. Unbemerkt ließ er sich hinter einem anderen vor ihm stehenden Gaste auf die Knien nieder, kroch mit dem Kopfe zwischen dessen Beinen durch und hob ihn hoch. Die Sache lief anders ab, als vermuthet: Beide stürzten übereinander und der so unsinnig „Angeulkte", ein Mann von 55 Jahren, kam derart mit dem Kopf auf den Fußboden zu Falle, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an der er Tags darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Bedauernswerthe war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Einen schweren Landfriedensbruch verübten in der Nacht zum Sonntag zahlreiche halbwüchsige Burschen in Berlin, indem sie eine Polizeiwache stürmen wollten. Die Burschen hatten sich vereinigt, um einen Bekannten, der von einem Schutzmanne dieses Reviers bei seiner Festnahme geschlagen wurde, zu rächen. Acht Personen wurden festgenommen.

Litterarisches.

Von der in allen Frauenkreisen beliebten Wochenschrift „Häuslicher Rathgeber," erschienen soeben die Nummer 1 und 2 des 16. Jahrganges.

Ueberaus reichhaltig in all seinen Darbietungen, kommt dies offenbar mit vielem Eifer und reicher Erfahrung zusammengestellte Blatt allen Wünschen der vielgeplagten Hausfrau förmlich zuvor und läßt auch die kleinste Wirthschaftssorge nicht unbeachtet.

Bei den reizenden Abbildungen der neuesten Modelle machen wir die erfreuliche Bemerkung, daß in Form und Komposition derselben jede Extravaganz gewissenhaft gemieden ist und nur Geschmackvolles, Praktisches und Solides in Garderobe und Wäsche geboten wird. Der Arbeitsabtheil bringt reichillustrierte Anleitung zu hübschen und leichten Handarbeiten verschiedener Techniken.

Neben den hochinteressanten Romanen „Wer war es?" von Henry Wood und „In den Fesseln fremder Schuld?" von A. Seyffert fesseln uns im Unterhaltungstheil auch die amüsante Humoreske von E. Redenhall „Der erste Besuch," und die hübsche Erzählung „Das Glück" von E. Lichtenfels.

Gratis-Beilagen: „Aus Zeit und Leben" und „Für unsere Kleinen", beide illustrirt.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. — Einzelnummer 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen 15 Pfg. — Probenummer sendet der Verlag Robert Schneeweiß, Berlin W., Eisenacherstraße 5 auf Verlangen gratis und franko zu.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 2. Sonntag nach Epiphanias:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020118-10/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich bei den Krönungsfeierlichkeiten in England gutem Vernehmen nach durch den Prinzen Heinrich von Preußen vertreten lassen.

Der Regierungsvermeser von Koburg-Gotha hat nach Kenntnisnahme von dem Stande der Arbeitslosigkeit dem Stadtrat zu Gotha 1000 Mk. zur Milderung der Not überwiesen. Der geplante Hofball wurde abgesagt; die Aufwendungen hierfür sollen an die Armen der Stadt verteilt werden. — Bravo!

Die neue Anleihe des Reiches ist gleichzeitig mit derjenigen Preußens zum Abschluß gekommen, und zwar handelt es sich dabei um zusammen 300 Millionen Mk., von denen 115 Millionen auf das Reich und 185 Millionen auf Preußen fallen. Das Anleihebedürfnis des Reiches soll indessen mit dem festgesetzten Betrage noch nicht befriedigt sein; wie es heißt, wird noch im Laufe dieses Jahres eine weitere Anleiheoperation vorgenommen werden.

Prinz Heinrich wird die ihm in Newyork zugedachten Aufmerksamkeiten durch ein Festmahl auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" erwidern, zu dem außer dem Präsidenten die hohen Staatswürdenträger der Union Einladungen erhalten werden. Für dieses Mahl wird auf Befehl des Kaisers aus dem Silberschatze des königlichen Hauses kostbares silbernes Tafelgerät an Bord der Yacht die Reise über den Atlantischen Ozean mitmachen, um zur gegebenen Zeit die Festtafel im Speisesalon des Schiffes zu schmücken. Der Kaiser hat diesen Silberschatz in der Silberkammer des königlichen Schlosses eingehend besichtigt.

In der letzten Sitzung der Zolltarif-Kommission des Reichstages ging es wieder recht erregt zu, da der Vorsitzende der Kommission, der Abg. v. Kardorff, gegen die auftauchende Obstruktionslust der Linken sehr energisch Front machte. Es gab eine recht heftige Szene zwischen dem Vorsitzenden und dem Abg. Singer. Letzterer wollte die Debatte auf die Trusts und Ringbildungen ausgedehnt wissen, wozu von seiner Partei eine größere Anzahl von Anträgen gestellt worden war. Nachdem der erste abgelehnt, lehnte der Vorsitzende den Schluß der Debatte, wozu sich die Majorität sofort bereit erklärte. Der Abg. Singer erblickte in dieser plötzlichen Entscheidung eine Ueberrumpelung und versuchte Kritik daran zu üben. Der Vorsitzende v. Kardorff aber donnerte den Redner mit den Worten an: Ich verbitte mir jede Kritik! worauf der Abg. Singer erwiderte: Ich verbitte mir eine Behandlung, die sich kein Schulzunge gefallen läßt. Schließlich gelang es der Minorität aber doch, ihre Anträge zur Debatte zu bringen. Sie verfielen ohne Ausnahme der Ablehnung. Zu bemerken ist noch, daß auch seitens der Freunde des Zollschutzes bereits eine Anzahl von Anträgen vorliegen, die auf eine Erhöhung über die in der Regierungsvorlage festgelegten Zollsätze hinauslaufen. Trotz der strammen Geschäftsleitung des Herrn v. Kardorff ist es bisher noch nicht möglich gewesen, auch nur einen der drei Absätze des ersten Paragraphen zur Erledigung zu bringen. Das eröffnet einen schlimmen Ausblick auf die parlamentarische Erledigung des Zolltarifentwurfs in der Kommission und später im Plenum des Reichstags.

Zur Verbreitung der deutschen Sprache auf Samoa sollen neben der Unterstützung der deutschen Schule in Apia mit 5000 Mk. aufgewendet werden. Intelligente Mischlinge werden zur Erteilung deutschen Sprachunterrichts ausgebildet.

Behufs Milderung der Arbeitslosigkeit in Sachsen hat das Ministerium des Inneren alle Staats- und Kommunalbehörden zur Vornahme der behördlich genehmigten Bauprojekte angewiesen.

Amerika.

Die Presse bringt warm gehaltene Artikel bezüglich Prinz Heinrichs Amerikafahrt. Der Grundton der Kommentare ist, daß zwar die persönliche Politik heutzutage nicht mehr die Bedeutung habe wie früher, daß indessen die Reise des Prinzen Heinrich nicht verfehlen könne, die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu befestigen.

China.

Juanschikai hat als Oberbefehlshaber jetzt 10,000 Mann in Peking unter sich und beabsichtigt, die gleiche Anzahl Truppen in der Nähe Pekings aufzustellen. Juanschikai soll die Kaiserin-Witwe mit Mißtrauen gegen die fremden Mächte zu erfüllen suchen. Yunglu sei zum Revisor der kaiserlichen Edikte ernannt worden. — Es verlautet, Prinz Tschung werde die Tochter Yunglus heiraten.

Der amerikanische Konsul in Nutschwang teilte dem russischen Verwalter mit, es sei kein Beweis dafür erbracht worden, daß amerikanische Matrosen an der Erschießung eines russischen Soldaten beteiligt gewesen seien. Conger erhielt eine Abschrift des neulichen Briefwechsels zwischen dem Konsul und dem Verwalter, in welchem ersterer wiederholt Beschwerde darüber führt, daß die Russen in die Rechte der Ausländer eingriffen.

England und Transvaal.

Wenn man die Depeschen des großen Schlächters liest, fließt es natürlich um die Burensache sehr traurig, alle Augenblicke nehmen seine Söldner, die bekanntlich nach Chamberlains Ansicht die tapfersten Soldaten übertreffen, einige Hundert Buren gefangen, und viele ergeben sich auch. So sagt Kitchener. Was hat eine Ergebung für Zweck, wenn nachher ein sogen. Gericht die Abschlachtung der Gefangenen ausspricht, was in englischer Uebersetzung Hinrichtung wegen Mordes heißt? Wir denken doch, es wird viel geschwindelt, namentlich ist die angebliche Friedenssehnsucht der Buren verdächtig, auch Krüger soll schon ganz damit einverstanden sein, wenn die guten Engländer die Oberaufsicht über freie Buren führen! 13 000 Buren sollen noch im Felde stehen und die läßt der geniale Oberschlächtermeister wie eine Herde Hammel umhertreiben, was ihm natürlich viel Vergnügen bereitet, besonders wenn er so einen hat zum Abschlachten. Abgeschlachtet müssen selbstverständlich sämtliche 13000 Buren werden, wenn er sie hat, denn alle haben schon „gemordet", wie die sich findenden Ehrenmänner jedesmal beschwören werden. Beinahe hätten die tapferen Söldlinge auch General Louis Botha gefangen genommen, sagt Kitchener. Wenn nicht beinahe dabei stände, hätte er ihn schon. Allem Anschein nach locken die Buren die englischen Scharen tiefer ins Innere, um sie dann wieder zu vernichten, wie schon öfter und sie von aller Zufuhr abzuschneiden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Januar.

Der Reichstag widmete einen sechsten Tag der Etatsberatung. Die Erörterungen begannen gleich weit abliegend vom eigentlichen Gegenstande, indem der Abg. Dr. Sattler (natl.) gegenüber den tags zuvor gemachten Ausführungen des politischen Fürsten Radziwill seine Ausführungen vom Dezember über die ruthenischen Schulverhältnisse voll aufrecht erhielt, zumal seine damaligen Behauptungen von den gerügten Ausführungen sicherlich gar nicht getroffen würden. Sodann wandte er sich in dreiten Ausführungen gegen den Abg. Dr. Bachem über das Recht und den Wert historischer Forschungen von katholischen Professoren. Er wies die Form der Ausführungen Dr. Bachems sogar mit der Charakteristik zurück, daß dessen an das Rationalistische streifende Bemerkungen dem als leichtgläubig bekannten Abg. Bebel unponiert hätten. Daß dem gegenüber Abg. Dr. Bachem nicht schweigen würde, war selbstverständlich. Er erklärte, die „Abschätzung der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft" durch Dr. Sattler sei ihm sehr wertvoll. Es sei ganz geschickt, daß er sich von der veralteten Mode abkehre. Einig seien sie beide darin, daß für Professorenberufungen nur die wissenschaftliche Tüchtigkeit ausschlaggebend sein solle. Spahn überrage an wissenschaftlicher Tüchtigkeit die große Mehrzahl der anderen Geschichtsforscher. Der Widerspruch, den seinerzeit die katholische Kirche gegen Galilei geleistet habe, sei nichts anderes gewesen, als der Kampf gegen eine damals neue Weltanschauung, der auch von Galileis Fachgenossen geführt wurde. Abg. Wetterlee (Els.) führte die geringe Anzahl der katholischen Studenten an der Straßburger Universität darauf zurück, daß diese als eine Vorburg des Protestantismus gelte. Abg. Schlumberger (hospitant der Nationalliberalen) bemerkt, daß er seinem Freunde Dr. Sattler abgeraten habe, den Fall Spahn hier zur Sprache zu bringen. Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen fingen allmählig an, sich in ruhigeren Bahnen zu bewegen. Da müsse man solchen geschriebenen Brennstoff fernhalten. Von der Universität Straßburg hielten sich einheimische Protestanten und Katholiken gleich fern. Das liege da an, daß es in den Reichslanden verschiedene Deutschtümer gebe. Redner rahmt dann die Syndikate, als deren Überzeugter Anhänger in Schutz, obwohl er großer Kohlen- und Petroleumkonsument sei. Abg. Schrader (fr. Vg.) tadelte bei der Berufung Spahns, daß ihm die äußerliche Unterordnung unter die Lehrer der katholischen Kirche aufgegeben und dann an ihn die unerfüllbare Forderung gestellt sei, diese katholische Anschauung mit der brandenburgisch-preußischen in Einklang zu bringen. Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) bemerkte zu dem Falle Spahn, daß die Konfessionalität der Wissenschaft immer der Totengräber der freien Wissenschaft sei. Abg. Dr. Grabnauer (soz.) warnte davor, immer das Ausland zu beschimpfen und die Schäden bei uns außer Acht zu lassen.

Sitzung vom 15. Januar.

Der Reichstag, dem am Bundesratstische Staatssekretär Freiherr von Thielmann und Kriegsminister von Goßler beiwohnten, beschäftigte sich zuerst mit der Interpellation des Abg. Arendt (Ntp.) in der ange-fragt wird, wie der Reichskanzler dem Mißstande des schleunigst und endgültig abzuhelfen gedenke, daß immer noch nicht allen Kriegsteilnehmern die Beihilfe von 120 Mark jährlich ausgezahlt werde. Abg. Dr. Arendt (Ntp.) begründet die Interpellation unter Hinweis auf zahlreiche Einzelfälle und hebt hervor, daß zum Beispiel ein dringend bedürftiger Mann aus dem Jahre 1890 die letzte Stelle einnähme. Ferner habe er eine Liste von 32 Leuten, die keine Beihilfe erhielten, vor unter einige geradezu außerordentliche Fälle. Nach der Begründung des Gesetzes sollten die Leute auf Armenpflege nicht angewiesen werden, trotzdem ist dies nach dem mir vorliegenden Schreiben eines Landrats geschehen. Es sollte auch völlige Hilfsbedürftigkeit nicht erforderlich sein zur Gewährung der Beihilfe, trotzdem würde sie im August wieder gefordert. Die nötigen Mittel müßten durch einen Nachtragsetat gefordert werden, hatte es sich doch nur um 1,200,000 Mk., da sich die Unzulänglichkeit der bewilligten Summe herausgestellt habe. Auch sei Ehrensache des Reiches, und müßte selbst eine Behrsteuer herhalten, die es in anderen Ländern auch bereits gebe. Wenn nach einer wahrscheinlich offiziösen Notiz der „Münchener Allgemeinen Zeitung" sich Unwürdige unter den Bewerbern befänden, so sei das kein Grund, Würdige von dem Genuß ebenfalls auszuschließen. (Beifall.) — Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann: Das Wohlwollen gegen die Veteranen findet eine Grenze an den verfügbaren Mitteln. Die von Jahr zu Jahr in Preußen wachsenden Beihilfen zeigen, daß es der Regierung an Wohlwollen nicht mangelt. Wir können auch, wenn es wirtschaftlich richtiger wäre, die Beihilfe für die Veteranen auf den Etat nicht verweisen in dem Augenblick, wo wir ohnehin schon 35 Millionen aufbringen müssen. Das Steuerterrain ist mit Ausnahme von zwei Gegenständen gänzlich abgerenzt. Einstweilen müssen die Beihilfen aus dem Invalidenfonds genommen werden. Graf Oriola (natl.) bedauerte, daß nach der Erklärung des Staatssekretärs eine große Anzahl von Veteranen wieder auf ungewisse Zeit vertröstet werden sollte. Es müsse für Abhilfe gesorgt werden. Abg. Schrempf (kons.) fragte nach dem Ergebnis der durch Annahme des Antrages Rösler von der Regierung verlangten Umfrage wegen der Bedürftigen an.

Eine neue Nordpolfahrt

rüstet der kanadische Forscher Kapitän J. E. Bernier aus. Er schätzt deren Kosten auf 600000 Mark. Im Ganzen hat er schon 400000 Mark beisammen; er hat sich jetzt nach England begeben, um die noch fehlenden 200000 Mark zu sammeln. Kapitän Bernier plant für sein Unternehmen ein besonderes Schiff von etwa 300 To. zu bauen und mit einem Stab von 6 Gelehrten und acht Seeoffizieren von Vancouver nach der Behringstraße zu gehen, wobei in Port Klarenze in Alaska Kohlen und Vorräte an Bord genommen werden sollen. Von dort würde die Reise nördlich bis 150 englische Meilen nordöstlich von dem Punkte, wo das amerikanische Schiff „Janette" im Eis gefangen war, gehen. Dieser Weg wurde von verschiedenen und auch von der amerikanischen Vermessungsfahrt von 1881 benutzt. Kapitän Bernier behauptet, daß er dann ungefähr 150 Meilen näher zum Pol als die „Jeannette" erst im Eise festsitzen werde. Wenn er dann mit derselben Schnelligkeit wie die „Jeanette" treibt, würde er in zweieinhalb Jahren 150 bis 100 Meilen dem Pol nahekommen. Von jenem Punkte an würde ein Teil der Forscher das Schiff verlassen, nachdem vorher Untersuchungen auf dem Eis gemacht worden sind. Bemerkenswert ist besonders ein Versuch, der mit der drahtlosen Telegraphie gemacht werden soll. Während der Untersuchungen sollen die das Schiff verlassenden Polarforscher mit diesem vermittelst drahtloser Graphie in Verbindung bleiben. Sie werden in Zwischenräumen von einer englischen Meile numerierte 18 Fuß lange hohle Aluminiumstangen mit „kondensirten Nahrungsmitteln" aufstellen. Diese Röhren dienen gleichzeitig als Richtungszeichen. Kapitän Bernier selbst wird das Schiff nicht verlassen, bis diese Stangen etwa innerhalb fünfzig Meile nummerirte 18 Fuß lange hohle Aluminiumstangen mit Schiff dem Befehl eines anderen übergeben und will selber nördlich gehen, bis der Pol erreicht ist.

Aus aller Welt.

In Insterburg hat sich der Kassierer Glaudszuhn, von der „Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft" erschossen.

Im Wiener Allgemeinen Krankenhause verstarb unter bedenklichen Erscheinungen eine Wärterin. Es wurden mit Bestimmtheit schwarze Blattern konstatiert. Die Kranke wurde sofort in eine Isolierbaracke unter Auf-

---

Fühlst du dein Herz durch Haß von Menschen weggetrieben —
Thu' ihnen Gutes! schnell wirst du sie wieder lieben.
B. Paoli.

Prinzessin Julchen.

Original-Roman von Caroline Hermannsdorfer
Nachdruck verboten. (23

Dann nahm ich der Diebin die entwendete Summe ab, legte sie in den Schrank und entfernte mich. Die beiden Prinzipale, die ich gleich darauf aufsuchte, waren nicht anwesend, so beschloß ich denn, die Angelegenheit zu vertagen und morgen zum Austrag zu bringen, nachdem ich mich zwei Stunden darauf mehrere Male überzeugt hatte, daß alles in Ordnung war. Die Sünderin saß zerknirscht auf dem ledergepolsterten Höckerchen an ihrem Platze. Der Diener stand nicht weit davon und las die Zeitung. „Sie sollen nicht umsonst ihre Nachtruhe geopfert haben, Georg," sagte ich. Dann verließ ich das Bureau und begab mich nach Hause.

Die Sterne verblaßten mehr und mehr am Himmelsrande und der grauende Morgen kam über den Dächern herauf. Ich saß noch immer am geöffneten Fenster, den schweren, müden Kopf in die Hand gestützt, in wunderliche Gedanken versunken. Das Licht neben mir war niedergebrannt und verlöschte — ich beachtete es nicht.

Ich sah nur Dich — nur Dich Clothilde, und Dein trauriges, totenblasses Antlitz, die Augen in stummem Vorwurf auf mich gerichtet.

Warum mußte ich Dich in eine Sphäre locken, wo so viel Elend und Mißgeschick auf Dich lauerte, das Leib und Seele Dir gefährdet, ja selbst Deine Gesundheit untergrub! O hättest Du mir vertraut, mit jener wahren, einzigen Liebe, die erhaben über Zweifel und Täuschung sich immer und ewig gleich bleibt, auch wenn man ihr alles gewährt, — wenn man ihr alles versagt.

Nicht Liebe und Zuneigung waren die Triebfedern, weshalb ich den Verkehr mit diesem elenden Geschöpf auf so intime Weise fortgesetzt. Es war lediglich das Bestreben und die Absicht, meinem gehegten Verdachte neue Nahrung zuzuführen, denn von glaubwürdiger Seite wurde mir bald, nachdem das Mädchen in das Geschäft aufgenommen war, angeraten, mein ganzes Augenmerk auf dasselbe zu richten. Seit dem Defizit, was sich in der Kasse vorfand, war mein Interesse von Tag zu Tag gestiegen, ich suchte Beweismittel für meinen Verdacht zu sammeln, und mußte alle Hebel in Bewegung setzen, wie schlimm man auch von mir denken mochte, und doch durfte ich mit keiner Silbe mein Vorhaben verraten, da keinerlei Argumente gegen das junge Mädchen vorlagen.

Auch Dir Clothilde mußte mein Geheimnis verschlossen bleiben. Ich sah, wie Deine Wangen täglich bleicher wurden, wie Deine Augen vorwurfsvoll auf mir ruhten, und wenn ich Dir auch unter diesen Umständen, bei meiner Seele Seeligkeit, unverbrüchliche Treue geschworen hätte, Du würdest mich doch nicht verstanden haben.

Es war eine unglückselige Verkettung der Umstände, die all' dieses Elend für uns herbeigeführt, die Dich bis an den Rand des Grabes brachte und mich um ein stilles, großes Glück betrog.

Und nun ist alles vorüber wie ein böser Traum.

Doch höre weiter noch wie es kam.

Als ich mich andern Tages um die früheste Morgenstunde ins Bureau begab, wollte ich meinen Augen kaum trauen. Das Mädchen und der Diener waren verschwunden. Die Kasse stand weit geöffnet und der nicht unerhebliche Betrag war bis auf den letzten Pfennig ausgeraubt. Es war eine Verwirrung sonder Gleichen, ein Vorfall zum Verrücktwerden. Man schickte in die Wohnung der beiden. — „Abgereist!" hieß es da und dort. — Man setzte die Polizei und Detektives in Bewegung — alles umsonst! —

Nach und nach kam infolge angestrengter Untersuchung etwas Licht in das Dunkel und Julchens frühere Hausgenossen bestanden auf der Thatsache, daß Georg und das Mädchen in einem Liebesverhältnis zu einander gestanden, wovon keine Seele im Geschäfte eine Ahnung hatte. Julchen habe nur auf Zureden ihres Geliebten die Stelle angenommen und ihren Verstand mit dieser profitablen Wissenschaft bereichert, denn ein findiger Kopf könne hier, nach Georg's Ausspruch, mit Leichtigkeit seinen Beutel spicken, wenn er es schlau und gerieben anfängt. Und darin hatte er sich in der schönen Sünderin nicht geirrt.

Als Du, Clothilde, einmal auf einen Tag wegen Unwohlseins vom Geschäfte abwesend warst und ihr die Schlüssel übertragen wurden, hatte sie sich durch Wachsabdrücke ein zweites Paar zu verschaffen gewußt und von dieser Stunde an war ihr das fremde Eigentum ein unerschöpflicher Born für ihre luxuriösen Bedürfnisse.

An dem Tage, als das Defizit in der Kasse entdeckt wurde, war sie abends zuvor durch mehrmaliges Eintreten eines Beamten verhindert gewesen, die Summen und Ziffern auszugleichen und zog es daher vor, bes andern Tages zu Hause zu bleiben, um jeden Verdacht von ihrer Person abzulenken.

Dein harmloses Gemüt, beste Clothilde, bot ihr eine willkommene Begünstigung bei der Ausführung ihrer schwarzen Pläne, nicht minder auch der auf Dir ruhende Verdacht. Erst als ich Lydia mit Deiner Stelle betraute, wußte ich, daß dieses Gewebe von List und Schlauheit eines Tages zerreißen würde, da diese, sobald sie Verdacht schöpfte, alles aufbieten würde, ihre Gegnerin zu brandmarken.

Aber Julchen war noch klüger als wir, und da wir sozusagen den Bock zum Gärtner gemacht und wir ihren eigenen Geliebten zur Bewachung beigegeben, hatten sie leichtes Spiel, den Händen der Gerechtigkeit zu entschlüpfen.

Meine Geschichte ist zu Ende, — und nun frage ich Dich, einzige Geliebte, willst Du dem Schuldlosen vergeben, daß Du seinetwegen so Bitteres durchgekämpft und willst Du ihm die Hände zur Versöhnung reichen? — Der Sturm ist vorüber — und im stillen Frieden liegt die Bucht! Laß auch uns wieder genesen im goldenen Lichte einer frohen sonnigen Zukunft!" — Mannsfeld hatte das zitternde, bleiche Mädchen mit seinen Armen umfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020118-10/fragment/page=0002

sicht eines Assistenzarztes gebracht und um diese ein Sanitätskordon gebildet. Abends erkrankte eine 2. Wärterin an den schwarzen Blattern. Die Aerzte haben Grund zu der Annahme, daß die Krankheit aus England eingeschleppt worden ist.

Alle bei Staatsbauten in Hamburg beschäftigten italienischen Arbeiter werden entlassen, um die unter den deutschen Arbeitern herrschende Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Die Insterburger Duell-Affäre ist leider noch immer nicht zu Ende. Die Braut des im Duell gefallenen Leutnants Blaskowitz soll in Libau (Rußland) aus Gram plötzlich gestorben sein.

In Chicago ist der Berliner Gerichtsvollzieher Paul Kanneberg, der mit amtlichen Geldern und einer fremden Frau dorthin durchgebrannt war, verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte unter persönlicher Mitwirkung des Mannes der entflohenen Frau, namens Schumann, der ihr bis Chicago nachgereist war. Die Eheleute haben sich wieder versöhnt, Kanneberg aber wird ausgeliefert werden.

Im Dachzimmer der Frauenabteilung des Departements-Irrenhauses in Laroche (Dep. Yonne) brach nachts Feuer aus. Die 250 Kranken wurden, nachdem sie alle geweckt waren, in den Hof gebracht. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Als man morgens nachsah, fehlten 12 Kranke. Man glaubt, daß mehrere derselben bei einem Fluchtversuche im nahen Flusse ertrunken sind.

Der städtische Buchhalter Gustav Wastl in Baden bei Wien hat nach seinem eigenen Geständnis 135,000 Kronen städtische Gelder unterschlagen und wurde verhaftet. Man befürchtet, daß die Summe weit höher ist.

Eine aufregende Szene spielte sich in Frankfurt a. M. ab. Eine ledige Frauensperson warf ihr neugeborenes Kind, in Sackleinewand verpackt, aus dem ersten Stock auf die Straße hinab. Ein gerade vorbeigehender Polizist hob die Kindesleiche auf und requirierte die Rettungswache, welche die Entbundene, die im Fieberwahn gehandelt hatte, nach dem Irrenhause brachte.

---

45 Millionen Kubikmeter umfaßt die größte Talsperre in Deutschland und liegt 11 km von der Ortschaft Gemünd an der Eifelbahn. Die zu ihr führende, 8 km lange Abeitsbahn dient zum Herbeischaffen von Materialien; sie wurde in 60 cm Spurweite durch Schieferfelsen geführt. Zwei Ortschaften werden in einigen Jahren dem See zum Opfer fallen: „Krummauel" und das nahe gelegene „Hohbach." Der sog. Kraftstollen, auf Gemünder Seite, der das Wasser zu den Turbinnen nach Heimbach führen soll, wird ungefähr 3000 m lang werden, bei einer lichten Höhe von 2,80 m und 2,50 m Breite. Das Wasser, welches jetzt am Stollen vorbeifließt, muß einen Umweg von 20 km machen, um zu dem Ausgangspunkt des Kraftstollens bei Heimbach zu gelangen. Das Gefälle im Stollen wird bis zu den Turbinen 80 bis 100 m betragen. Der Entlastungsstollen, welcher jetzt die Gewässer von dem Bau der Sperrmauer fernhält, ist 170 m lang und vermag in der Sekunde 100 cbm Wasser aus dem zukünftigen See abzuleiten. Das Fundament der Sperrmauer steht, damit das Mauerwerk durch den Frost nicht leidet, unter Wasser. Im Hintergrunde befindet sich die Seilbahn zum Befördern von Materialien, links die Kantine und verschiedene Arbeiterwohnungen. Die Länge der Mauer soll an der Sohle 60 m, an der Krone 240 m betragen, die größte Dicke an der Sohle 52 m, die geringste an der Krone $4^1/_2$ m. Die Höhe der ganzen Mauer wird ungefähr 57 m sein. Der zukünftige See erhält eine Länge von 7 — 8 km. Wir bemerken auch hierzu, daß die Gewinnung einer bedeutenden Wasserkraft ebenso wie die Erzielung eines gleichmäßigen Laufes in Bächen und Flüssen als ein unberechenbarer Vorteil anzusehen ist.

Gerichtshalle.

Berlin. Gegenwärtig wird gegen das Scheusal verhandelt, das auf grauenhafte Weise die Frau Rüthlicke ermordet hat. Jänicke ist der Name des Mörders, sein Spießgeselle, der das Messer zum Morde lieferte und es auf einem Schleifstein scharf machte, heißt Steinke. Beide gehören der edlen Zunft der Zuhälter an, einer Sorte Geschöpfen, die man eigentlich in keine Klasse unterbringen kann. Zu den Menschen kann man diese scheußlichen Subjekte nicht rechnen und für das Vieh sind sie auch zu schade. Mehrmals hat Jänicke mit dem Messer gestochen, Bierflaschen auf dem Kopfe der Frau zerschlagen, als sie sich in der Küche immer wieder erhob und schließlich mit einem Beil ihr den Schädel zertrümmert. Ebenso hat das Subjekt einem zweijährigen Kinde mit dem Beil vor den Schädel geschlagen. Das Kind ist merkwürdigerweise mit dem Leben davongekommen, worüber der Mörder selbst sich wundert. Eine Geldsumme war die Ursache zum Morde. Jänicke wurde zum Tode, 4 Jahren Gefängnis und dauerndem Ehrverlust, Steinke zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt.

Vermischtes.

Einen neuen Zuwachs hat das Pariser Rettungswesen bekommen — Polizeihunde. Außer den beiden bisherigen starken Neufundländern hat Herr Lepine, der tüchtige und beliebte Polizeipräsident von Paris, neuerdings sieben prächtige Hunde von erlesenem Wuchse angekauft, die vor einigen Tagen zum ersten Male alle zusammen am Rande der Seine spazieren geführt wurden. Nächster Tage sollen sie in ihrer Dressur „auf den Mann" geprüft werden, d. h. in einem kleinen Teiche sollen sie an einer Gliederpuppe ihre Schwimmkunst zeigen und auch wie schnell sie eine Person aus dem Wasser an Land bringen können.

500000 Rubel hat der in Warschau verstorbene Staatsrat Bloch zu wohltätigen Zwecken gestiftet, darunter 50000 Rubel, welche zur Propaganda für die Friedensidee bestimmt sind. Der Sohn des Verstorbenen wurde testamentarisch verpflichtet, zusammen mit dem Berner Friedenskomitee für die Friedensidee zu wirken.

Der Berliner Ratskeller soll auf Kosten der Stadt vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gründlich renoviert und ausgeschmückt werden. Die Kosten sind mit 26000 Mk. veranschlagt. Die jetzige Pacht beträgt 44000 Mk. und ist nicht erhöht worden. Die Beleuchtung ist in dieser Summe nicht inbegriffen. Die letzte Renovirung des Kellers fand vor 15 Jahren statt und kostete 19000 Mk. Eine Einstellung des Geschäftsbetriebes soll diesmal vermieden werden.

„Mir oder mich"? Schlossermeister Pinneberg hat beim Herrn Professor eine Reparatur am Thürschloß ausgeführt. Professors Rieke, die beauftragt war, ihn sofort zu bezahlen, fragt, als der Meister sein Handwerkzeug wieder einpackt: „Na, wat kost't et denn?" — Pinneberg kratzt sich verlegen den Kopf — endlich sagt er: „Det kann ick bloß den Herrn Professor alleene sagen!" Also ruft Rieke ihren Herrn herbei, der, etwas ängstlich, und eine sehr hohe Forderung fürchtend, aus seiner Studirstube herbeieilt. „Nun, mein lieber Pinneberg, Sie wollen mich wegen der Bezahlung persönlich sprechen?" so redet er den Schlossermeister an. „Ach Jott, Herr Professor," antwortet dieser, „et is nich von wejen det Jeld, dat ick so frei war, Ihnen zu bemühen, nee, wejen janz wat Andern! Ick befinde mir nämlich oft in so 'ne jroße Verlegenheit, wie ick mir richtig auszudrücken hätte, und da dachte ick, Ihnen darüber zu befragen. Sie könnten mir det jewiß sagen, Herr Professor; wie heißt et eejentlich: „mir" oder heeßt et „mich"?" — „Lieber Pinneberg," fängt darauf langsam der Professor an, „. . . lieber Pinneberg, eine solche Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie Sie annehmen scheinen. Es kommt da ganz darauf an, von welchen Voraussetzungen wir dabei ausgehen. Da dürfte doch zunächst eine Erörterung jedes einzelnen Falles nötig sein. Wir wollen also einmal annehmen, daß Sie . . daß Sie . . zum Exempel Sich darauf beziehen wollen, respektive hindeuten wollen, daß Sie, wenn Sie . . ." — „Lassen Sie't man jut sind, Herr Professor, unterbricht ihn jetzt der Schlossermeister treuherzig, „ick sehe ja, Sie wissen et ooch nich! — Na, denn macht et eene Mark funfzig!"

Es giebt wohl anderswo keine größere Not, als in Madrid. Dort zählt man eine ständige obdachlose Bevölkerung von 8000 bis 10000 Personen, welche auf der Straße zu leben und oft auch auf der Straße zu sterben pflegen. Nachtasyle sind so gut wie nicht vorhanden. Um die wirklich grausame Not ein wenig zu lindern, hat das Stadtamt endlich beschlossen, auf verschiedenen Plätzen riesige Gasöfen errichten zu lassen, die einen großen Teil der Nacht und in den frühen Morgenstunden geheizt werden, damit die armen Teufel sich erwärmen können.

Das Einkommen des „Kanonenkönigs", Geheimrat Krupp in Essen betrug nach der neuesten Steuerstatistik ein Einkommen von 20 bis 21 Millionen Mark pro Jahr, während er im Jahre 1901 „nur" 12 bis 13 Millionen Mark versteuerte.

Im vorigen Jahre gingen 53 dänische Besitzungen in deutsche Hände über. Ihr Wert beträgt anderthalb Millionen Mark.

Der am 15. November vorigen Jahres vom Schwurgericht Hahnau wegen Ermordung des 70jährigen Bauern Ludwig Fuchs von Herolz bei Schlüchtern zum Tode verurteilte 21jährige Ziegeleiarbeiter Johannes Gläser, ebenfalls von Herolz, hatte durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Malkmus, gegen das Urteil beim Reichsgerichte Revision eingelegt, die aber verworfen wurde.

Im Kwangsin-Gebiet in Sibirien ist ein Goldfieber ausgebrochen. Ein in Port Arthur wohnender russischer Berg-Ingenieur, den die Regierung beauftragt hat, Goldsuchern Erlaubnisscheine auszustellen, hat 300 Konzessionen bereits ausgefolgt.

Einheitliche Einkaufsbedingungen beschloß der Zentralverein deutscher Herren- und Knabenkleiderfabrikanten einzuführen. An die Allg. deutsche Zanella-Konvention in Elberfeld soll noch einmal die Aufforderung gerichtet werden, den inl. Verbrauchern denselben Rabatt wie den ausländ. einzuräumen.

Ueber eine öffentliche Kundgebung von Schulkindern wird aus Cleveland, Ohio, berichtet: 3000 Schulkinder, Knaben und Mädchen, veranstalteten vor kurzem nach Schulschluß eine imposante Kundgebung, um ihr Recht auf Schlittschuhlaufen zu fordern. Sie bildeten einen Zug, marschirten durch die Stadt und begaben sich zum Rathaus, um zu verlangen, daß in den öffentlichen Parks geheizte Pavillons errichtet wurden, wo man nach dem Schlittschuhlaufen ausruhen könnte. Sie forderten ferner, daß das Eis der Seeen gefegt werde, und daß bei Unglücksfällen von eigens zu diesem Zwecke angestellten Beamten Hilfe gebracht werden solle. Der Bürgermeister hielt den Kindern von der Rathaustreppe aus eine große Rede, die er mit folgenden Worten schloß: „Eure Forderungen sollen erfüllt werden. Fordert nur immer Euer Recht und verlangt es so lange, bis Ihr es erhaltet. — Und fahret so fort, wenn ihr herangewachsen sein werdet. Dann wird man nicht mehr von Monopolismus und von Volksunterdrückung reden." Die Schulkinder waren mit dieser Rede sehr zufrieden und zogen beglückt von dannen. — Wir zweifeln, daß der Bürgermeister von Cleveland in Zukunft stets die Geister, die er rief, ebenso glatt wieder los wird.

Vizewachtmeister Schneider, der im Mordprozeß Krosigk als Entlastungszeuge Martens aufgetreten ist und, nachdem seine Kapitulation gelöst worden war, später als Invalide anerkannt wurde und den Zivilversorgungsschein erhielt, hatte sich um eine Futtermeisterstelle beim Remontedepot in Brakupönen beworben. Der Kriegsminister hat das Gesuch abgelehnt und seine Entscheidung mit der Schwerhörigkeit des Bewerbers begründet.

Der Kommerzienrat Bassermann-Jordan in Deidesheim vermachte der bairischen Akademie der Wissenschaft 35000 Mark zur Förderung der Ausgrabungen auf der Insel Aegina.

Im Kamin.

Stürme, Dezember, vor meinem Gemach,
Hänge Zapfen von Eis an das Dach,
Nicht doch weiß ich vom Froste;
Hier am wärmenden trauten Kamin
Ist mir, als ob des Frühlings Grün
Rings um mich rankte und sproßte.

All das Gewieg, wie es flackert und flammt,
Plaudert vom Walde, dem es entstammt,
Redet von seligen Tagen,
Als es, durchschäkelt von Sommerlust,
Knospen und Blüten voll Glanz und Duft,
Grünende Blätter getragen.

Fernher hallenden Waldhornklang
Glaub' ich zu hören, Drosselgesang,
Sprudelnder Quellen Schäumen,
Troplenden Regen durchs Laubgeäst,
Der die brütenden Vögel im Nest
Weckt aus den Mittagsträumen.

Stürme denn, Winter, eisig und kalt!
An den Kamin herzaubert den Wald
Mir der Flammen Gefaster,
Bis ich bei Frühlingssonnenschein
Wieder im goldgrün schimmernden Hain
Lausche dem Eisengeflüster.

A. F. Graf von Schack.

Unser Herz ist eine Harfe,
Eine Harfe mit zwei Saiten,
In der einen jauchzt die Freude,
Und der Schmerz weint in der zweiten.
Und des Schicksals Finger spielen
Kundig drauf die ewigen Klänge,
Heute frohe Hochzeitslieder,
Morgen dumpfe Grabgesänge.

P. R. Rosegger.

Prinzessin Julchen.

Original-Roman von Caroline Hermannsdorfer.
Nachdruck verboten. (24

Er küßte es auf den blassen, zuckenden Mund und über das süße, lächelnde Antlitz ging es wie Rosenhauch im Frühling. Lichte Glut färbte die zarten Wangen, die Augen erstrahlten in warmem Glanze und von der Stirne verschwand der trübe Schatten wie Nebel im Sonnenlicht.

So saßen sie lange, indes hinter den Bäumen das Abendrot verglühte. Wie flüssiges Gold schimmerte es auf den Wogen des spiegelklaren See's. Die Wellen schlugen leise gluckend an das Boot, in dem zwei glückliche Menschenkinder langsam heimwärts fuhren.

Wie lange währte nur die unvergeßlich schöne Fahrt!

„Wir sind am Ziel," sagte das Mädchen, als sie das jenseitige Ufer erreichten, mit einem bedeutungsvollen Blick auf ihren Begleiter. „Was wird der Onkel für große Augen machen!"

* * *

Ein Jahr war verschwunden. Das „Gespensterschloß" rüstete sich zum Empfange seiner neuen Herrin. Die Tauben flogen aus und ein und kecke Spatzen naschten an dem Mandelkuchen, der auf einem gedeckten Tischchen in Mitten der rosenbekränzten Veranda stand.

Unten hantierte Gertrud, die nun die Stelle der Haus-Verwalterin übernommen hatte, und nagelte mit Hilfe ihrer beiden Schützlinge ein großes „Willkommen dem jungen Paare" an die Wand.

Als sie eben den letzten Nagel eingeschlagen hatte, ging eine Bewegung durch die blumenbekränzte, geschmückte Dorfjugend. „Sie kommen!" rief alles unter fröhlichem Jubel. Die Knaben schwenkten ihre Fahnen, die Mädchen ihre Blumensträuße.

Und um die Ecke bog ein Wagen mit zwei stolzen Rappen bespannt. Ein kleines, zierliches, mit Maiglöckchen geschmücktes Hütchen wurde sichtbar, dann tauchte ein fröhliches, holdseliges Antlitz auf und endlich hielt der Wagen still.

Clothilde und Mannsfeld stiegen aus und nahmen Besitz von ihrem neuen Heim, das der Chef des großen Hauses seinem ersten und treuesten Diener als Hochzeitsgabe verliehen.

Onkel Konrad und Tante Kathrine mit ihrem jüngsten Sprößling, begrüßten als die ersten die Heimgekehrten, und wenn Clothilde das Gespensterschloß dennoch als solches betrachtete, so war es nur der eine Umstand, daß sie sich darin nun wirklich in ein Zauber- und Märchenreich versetzt fühlte, und sie sich selbst als die beglückteste Fee erschien, die je in einem Wunderschloß gewaltet. —

Ende.

Feuilleton.

Ein baierischer Held im italienischen Freiheitskampf.

Eine erhebende Schilderung der Tapferkeit und Pflichttreue baierischer Soldaten, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, lesen wir in den Tagebuchblättern „Von Quarto zum Volturno" von Giuseppe Cesare Abba, welche unlängst in deutscher Uebersetzung von Sofia Guerrieri-Gonzaga im Verlag von Alexander Duncker erschienen sind. Der Teilnehmer an der berühmten Expedition der „Tausend von Marsala" schreibt in seinem Tagebuch am 2. Oktober 1860 über Valle bei Caserta, d. i. während der Kämpfe, die um die Einnahme von Neapel zwischen den Garibald'ischen Freischaren und den — zum großen Teil aus baierischen Söldnern bestehenden — bourbonischen Truppen stattfanden, Folgendes:

. . . „Aber als die Schlacht zu Ende war, da hättest Du sehen sollen, welche Tapferkeit und welche Heldenkraft . . ." Zu wessen Ehren werden wir Sallusts Worte zitieren? Es giebt unter den Baiern welche, die sich bis auf den Gipfel des Monte Caro vorgewagt haben, wo sie von den Unsrigen gedrängt wurden, von den Garibaldianern sind viele im Eifer der Verfolgung bis dort unten zu den Häusern von Valle hervorgestürzt und dort erschlagen worden. Die toten Baiern, die in ihren grauen Uniformen daliegen, haben noch auf ihren stummen Gesichtern einen wilden Ausdruck. Es sind große, breite, vierschrötige Gestalten; sie sehen nicht mehr ganz jung aus, und einige haben runzelige Gesichter. Ihre Feldflaschen sind noch zur Hälfte mit Branntwein gefüllt. Vermutlich hatten sie wenige Stunden vor der Schlacht gut gegessen und getrunken, während die Unseren fast nüchtern waren. Dort oben, ganz auf der Spitze des Monte Caro, hatte einer von ihnen ein von einer kleinen Mauer umgebenes Gehege gefunden, das vielleicht Hirtenzwingen zum Spiel gedient hatte. Er hatte sich darin aufgepflanzt und man brachte es nicht fertig, ihn daraus zu vertreiben, auch dann nicht, als die Seinigen entflohen und er allein zurückgeblieben war. Man mußte ihn zuletzt wie ein wütendes Tier niederhauen, da er ein wie ein Rasender mit dem Bajonet um sich stach. Aus seinem Militärpaß ging hervor, daß er aus einem Dorf in Baiern stammte und, Stolz hieß. Wer weiß? Vielleicht glaubte er, von jenem erhabenen Berggipfel aus den Thron der schönen Sophia zu retten, der Tochter seines Königs, die ihr Vaterland verlassen hatte, um in dem holden Italien zu herrschen. — Ruhig wie einer, der seine Pflichten erfüllt hat, liegt er jetzt da, auf der Seite des Herzens, und es scheint, als ob er schliefe oder verstohlen lauerte und lauschte Eine ganze Prozession von Leuten ging hinauf, um ihn zu sehen. Auf diese Weise zu endigen, und nicht vor Altersschwäche, ist ein großes Glück, nachdem man Gott weiß wie vielen Menschen das Leben sauer gemacht hat. Dies Zeugnis für den Heldenmut ist um so glänzender, als es von einem Gegner ausgestellt wird, und ehrt den Sieger wie den Besiegten, der leider für eine verlorene, von der Weltgeschichte verurteilte Sache kämpfte und starb. Man müßte nachforschen, wo er herstamme, um ihm noch ein Andenken zu stiften,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020118-10/fragment/page=0003

Anzeigen.

Die von Herrn Graveur Meyer innehabende

Wohnung

in meinem Hause ist zu vermiethen und am 1. April 1902 event. auch früher zu beziehen.

Hermann Seck.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

Karl Mieseler, Barbier, Jessen.

Rothwild und **Rehwild**

kauft gegen sofortige Casse

Günther, Döbitz-Taucha.

Phosphorsauren

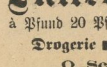
Futter-Kalk,

à Pfund 20 Pfg., empfiehlt

Drogerie ✚ Annaburg

O. Schwarze.

Apotheker Dotter's



Krampf-Mittel

heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Danksagungen. 14jähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind ächt, alles andere Nachahmungen. Flasche 75 Pfg. ächt zu haben in der

Apotheke Annaburg.

1891er

Gemüse-Conserven,

aus der Hof-Conserven-Fabrik von **Charlotte Erasmi** in Lübeck, als:

Stangenspargel, prima extra starker, in Dosen zu 3, 2 u. 1 Pfd.,
Stangenspargel, starker, in Dosen zu 3, 2 u. 1 Pfd.,
Prima Brechspargel mit Köpfen, in Dosen zu 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Brechspargel mit Köpfen, in Dosen zu 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Junge Erbsen, sehr fein, (Ia. Kaiserschoten), in Dosen zu 4, 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Junge Erbsen, fein, in Dosen zu 4, 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Junge Erbsen, mittelfein, in Dosen zu 5, 4, 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Junge Erbsen (Suppenerbsen), in Dosen zu 5, 4, 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Prima junge Schneidebohnen (feinste Stangenbohnen), in Dosen zu 3, 2 u. 1 Pfd.,
Prima junge Schneidebohnen in Dosen zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.,
Junge Schneidebohnen in Dosen zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.,
Prima junge Brechbohnen in Dosen zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.,
Junge Brechbohnen in Dosen zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.,
Junger Spinat in Dosen zu 5, 4, 3, 2, 1 u. ½ Pfd.,
Leipziger Allerlei Ia (Spargel, Erbsen, Carotten u. Morcheln) in Dosen zu 2, 1 u. ½ Pfd.,
Leipziger Allerlei IIa (Perlbohnen, Erbsen, Carotten, Kohlrabi) in Dosen zu 2, 1 u. ½ Pfd.,
Gemischtes Gemüse (Macedoine) in Dosen zu 2, 1 u. ½ Pfd.,
Junger Kohlrabi in Scheiben in Dosen zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.,
Champignons Ier choix in Dosen zu 1 u. ½ Pfd.,
Champignons choix in Dosen zu 1 u. ½ Pfd.,
Morcheln in Wasser (Ia sandfreie Waare) in Dosen zu 1 u. ½ Pfd.,
Steinpilze (geschälte, wurm- und sandfreie Ia Waare) in Dosen zu 1 u. ½ Pfd.
ff. Preißelbeeren (in Raffinade eingekocht) und
ff. Kirschen (entsteint)

empfiehlt zu billigsten Preisen

J. G. Hollmig's Sohn.

Braunschweiger

Gemüse-Conserven,

von **Max Koch,** Hoflieferant, **Braunschweig,**

als: **Stangenspargel,** starker, 2 Pfd.-Dose 2,10, 1 Pfd.-Dose 1,10 Mk.
Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose 1,75 Mk., 1 Pfd.-Dose 90 Pf.,
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1,45 Mk., 1 Pfd.-Dose 80 Pf., ½ Pfd.-Dose 45 Pf.,
Junge Erbsen, 5 Pfd.-Dose 1,50 Mk., 3 Pfd.-Dose 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf.,
Junge Schnittbohnen, 5 Pfd.-Dose 95 Pf., 3 Pfd.-Dose 65 Pf., 2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 30 Pf.,
Junge Brechbohnen 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Morcheln** ½ Pfd.-Dose 60 Pf., **Ananas** in Scheiben, ½ Pfd.-Dose 60 Pf.

empfiehlt **Oto Riemann.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,** der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, kräftet und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt förderend auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Blähungen, Klemmung, Kolikschmerzen** umso heftiger auftreten, werden oft **Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch den Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Danksagungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg,** Jessen, Schweinitz, Prettin, Prettsch, Dommitzsch, Schönewalde, Herzberg a/E., Schlieben, Falkenberg, Torgau u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Moosma 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Gummi-Betteinlagen

besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummirt, Stück 60 Pfg., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Werder'sche Früchte-Conserven:

	2-U-Dose	1-U-Dose
Kirschen, entsteint	1,25	70
Birnen, weiß u. rot	1,15	65
Erdbeeren	—	85
Reineclauden	1,15	65
Mirabellen	—	60

Pfirsiche, ganze Früchte, 1 Pfd.-Dose 70 Pf., in bester Qualität, empfiehlt

Otto Riemann.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Stockenpferd**
à Stück 50 Pfg. bei: **W. Voigt's Nachf.** (Inh.: **O. Müller.**)

Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons bei **Jul. Kühlig.**

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!** Allein zu haben bei: **Apotheker Phil. Krieger.**

Feld-Mäuse,

Ratten, Mäuse tödtet

„Ackerlon".

Ohne Giftschein zu haben Pack 60 und 100 Pfg. in der

Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg

empfiehlt in größter Auswahl:

Herren-Winter-Überzieher von 10 Mk. an,

Knaben-Anzüge von **3** Mark an,
Knaben-Loden-Joppen von **2** Mark an,
Knaben-Mäntel von **3** Mark an,
Herren-Loden-Joppen von **4.50** Mark an,

Herren-Anzüge von **12.50** Mark an,
Mädchen-Jacken von **2.50** Mark an,
Mädchen-Mäntel von **3.50** Mark an,
Damen-Jacken von **4** Mark an.

Carl Quehl, Annaburg.

Garantirt reinen

Schleuder-Honig

in Gläsern zu 80 Pfg. u. 1,40 Mk. empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Gläser werden zum Wiederfüllen mit 20 ₰ zurückgenommen.

Hausfrauen!

Verwendet nur

Aechten Marke „Pfeil" Brandt-Caffee

als allerbesten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren Handlungen.

Mütter!

gebt Euren Kindern bei **Husten** und **Katarrh**

Ackermann's Fenchelhonig,

Flasche à 60 Pfg. zu haben in der

Drogerie ✚ Annaburg

O. Schwarze.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, a Pfd. 1,40 Mk., nur klein sortirte mit allen Daunen a Pfd. 1,75 Mk., gut gerissene mit allen Daunen a Pfd. 2,75 Mk., besser gerissene, mit allen Daunen, sehr zart, a Pfd. 3 Mk., versende geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

August Schuch, Gänsemastanstalt, **Neu-Trebbin** (Oderbruch).

Alle Gewürze

zum Backen u. Schlachten, ganz und gemahlen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Keinen Bruch mehr!

Jeder, auch der schwerste Bruch wird sicher und vollkommen geheilt. Fragt Gratis-Broschüre beim **Pharmaceutischen Bureau Balkenburg** Holland Nr. 574 (da Ausland Doppelporto) oder **Ernst Muff,** Drogerie, **Osnabrück** Nr. 574.

Därme

zum **Hausschlachten,** empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Citronensaft

aus **frischen Citronen,** zur Citronensaftkur und im **Haushalt vorzüglich** geeignet, à Flasche 50 und 25 Pf. empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Husten stillen die bewährten u. feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

2740 notariell beglaubt. Zeugn. verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Pack. 25 Pf. Niederlage bei:

Otto Riemann in Anaburg.

Cement

frisch eingetroffen jetzt Mk. 2,00 pro ¹/₁ t und bei ¹/₂, ¹/₄ t und Säcken entsprechend billiger, auch frei Haus. Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

Meuselko.

Sonntag, Montag u. **Dienstag** laden zur letzten

Fastnacht

in der alten Meuselko'er Schenke freundlichst ein die **Lehmann'schen Erben.**

Acker's Neue Welt.

Sonnabend, den 18. und **Sonntag,** den 19. Januar:

Bockbierfest.

Mit **ff. Bockwürstchen** und sonstigen **Speisen** und **Getränken** wird bestens aufgewartet.

Es ladet ergebenst ein **Aug. Acker.**

Schützenhaus Jessen.

Sonnabend, den 18. Januar cr.:

Großer Volks-Maskenball

mit verschiedenen Ueberraschungen,

wozu freundlichst einladet **C. Mörtz.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020118-10/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7. Sonnabend, den 18. Januar 1902. **VI. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Montag, den 27. Januar cr., Nachmittags 1½ Uhr** im Gasthof zum **„Waldschlößchen"** ein

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2,00 Mark.

Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier theilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im „Waldschlößchen" ausgelegte Liste einzuschreiben.

Annaburg, den 14. Januar 1902.

Reitzenstein,
Gemeinde-Vorsteher.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Pferdes- und Rindvieh-Bestandes hiesigen Orts ist erfolgt und liegen die bezüglichen Register **vom 15. bis 29. Januar cr.** im Büreau der Gemeindesteuer-Kasse zu Jedermanns Einsicht aus.

Anträge auf Berichtigung derselben können innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Annaburg, den 14. Januar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1882 hier, oder anderwärts geboren, und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js.** im Büreau des Unterzeichneten zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bezw. Losungsschein vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brot- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30.— Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 7. Januar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Kreise Torgau wird in der Zeit vom 3. bis 8. März abgehalten werden.

OC. Der heutige 18. Januar ist der Tag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und der Kaiserproklamation zu Versailles. 31 Jahre goldenen Friedens sind verflossen seit jener glänzenden Fürstenversammlung im Spiegelsaale des Versailler Königsschlosses, in welcher der damalige Bundeskanzler Graf Bismarck das von den Fürsten und Völkern Deutschlands erkämpfte neue deutsche Reich proklamirte und der Großherzog von Baden das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm I. ausbrachte. Führwahr, ein welthistorisches Ereigniß aus großer, herrlicher Zeit, dem am heutigen Tage das Gedenken aller patriotischen Männer unseres geeinten deutschen Vaterlande gilt! Ein Hort des Friedens, steht Deutschland an der Spitze der Nationen, sind seine Werke des Friedens unter dem Schutze unseres zielbewußten, kraftvollen Kaisers Wilhelm II. allüberall zu finden zu Lande wie zu Wasser, im eigenen Reiche wie in den Machtgebieten fremder Völker und in den fernsten Zonen. Möge die Saat des Friedens drum, die auf welschem Boden in heißem Ringen und unter unzähligen Opfern an Gut und Blut so herrlich erstanden, auch weiterhin sprießen und Gedeihen und die Zeit fern, ganz ferne sein, wo die Einigkeit der deutschen Brudersstämme abermals eine glänzende Probe auf dem Felde der Ehre zu bestehen hätte. Den Alten aber, die mit gestritten und gelitten haben, oder die Zeugen waren jener glorreichen Zeit, schwellt stolz die Brust in der dankbaren Erinnerung an dieselbe, und der Jugend mögen die Heldenthaten ihrer Väter ein Vorbild sein der Treue, in der wir Alle zu stehen haben zu Kaiser und Reich, mit Gott für König und Vaterland.

Wittenberg. Seit dem Neujahrstage hat sich der 17jährige Schriftsetzerlehrling Griegel, welcher in der Druckerei des „Wittenberger Tageblatts" lernte, heimlich entfernt, und man weiß nicht, wo er geblieben ist. In einem Briefe an seine Stiefmutter theilt er mit, daß er sich das Leben nehmen wolle.

Ortrand, 10. Jan. Ein sonderbarer Oekonom ist der Einwohner B. in Schraden. Derselbe machte kürzlich erst seine Kartoffeln aus. Die Kartoffeln sind fast alle erfroren.

Trebbin. Das hiesige „Wochenblatt" berichtet: Der Schlächtermeister S. aus der Reinickendorferstraße, ein noch lediger Mann, hat die Gewohnheit, beim Schlafengehen sein Geld in einer Kassette unters Bett zu stellen. Dies hatte er auch am Sonntag Abend gethan, war aber dann in eine benachbarte Bierwirthschaft gegangen. Als er nach Hause kam und sich schlafen legen wollte, griff er noch einmal unter das Bett, um sich von dem Vorhandensein der Kassette, die an diesem Abend gegen 2000 Mark enthielt, zu überzeugen. Der Platz, wo sie gestanden, war leer, die Kassette fehlte. Ueberrascht bückte sich S., blickte unter das Bett und sah dort einen Menschen liegen, der die Kassette leise an sich gezogen hatte. S. schlug Lärm, und der ungebetene Gast wurde an den Beinen unter dem Bett hervorgezogen. Es war der 19jährige Kutscher August Hermann aus Trebbin, der kurze Zeit bei S. in Stellung gewesen war. Er gestand, daß er durch den offenstehenden oberen Flügel des Parterrefensters in das Schlafzimmer geklettert war, um die Kassette zu stehlen, doch sei er durch die schnelle Rückkehr des Meisters gestört worden.

— Das Schwurgericht in **Halle** verurtheilte den Steinsetzer Hädicke, der im November v. J. den Forstaufseher Lehmann in Dölauer Haide anschoß, zu sechs Jahren Zuchthaus und zwei andere Wilderer zu zehn Monaten bezw. 2½ Jahren Gefängniß.

Zehren. Im Dietrich'schen Gute in Diera wurde ein Kalb mit zwei ausgebildeten Köpfen, vier Augen und zwei Ohren usw. geboren. Das mißgestaltete Thier soll noch leben und wird eine interessante Sehenswürdigkeit für ein Museum geben.

Thale, 11. Jan. Im ganzen Bereiche des Harzes haben Unwetter gehaust. Der Verkehr ist theilweise infolge meterhohen Schnees gehemmt. Der durch die heftigen Stürme angerichtete Schaden ist sehr groß.

Erfurt, 11. Jan. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Reservisten Schlothauer, welcher im Chinakriege geplündert hatte, zu 5½ Jahren Gefängniß.

Sangerhausen, 9. Jan. Ein gesunder Ort ist das benachbarte Dorf Horla, in dessen etwa 260 Einwohner zählender Gemeinde seit 2½ Jahren niemand gestorben ist.

Großwerther, 9. Jan. Ein hiesiger Skatspieler hat seit 1891 über sein Skatspiel genau Buch geführt; er hat in der Zeit 1695mal Skat gespielt. Das Resultat war 14,88 Mark minus.

— Das Kriegsgericht in **Jena** hat den Leutnant Thieme, der am Neujahrsmorgen ein Renkontre mit dem Studenden Held auf dem dortigen Markte gehabt hatte und im daraus folgenden Duell seinem Gegner erschoß unter Annahme mildernder Umstände — Held hatte zuerst den Offizier geschlagen — zu 27 Monaten Festung und den Hauptmann von Seebach wegen Kartelltragens zu 2 Wochen Festung verurtheilt.

Riesa, 9. Jan. Der dem hiesigen Schützenregiment angehörende Soldat Kuhnert wurde gestern in der Nähe von Glaubitz auf der Landstraße total ermattet aufgefunden. Er wurde mit Geschirr dem Garnisonlazareth zugeführt. Kuhnert hatte seinen Wohnort bei Berlin rechtzeitig vor Ablauf des Urlaubes verlassen, in Berlin aber den Zug verpaßt, da er die gelöste Fahrkarte verloren, ist darauf wieder nach Hause gegangen und hat dann, anstatt sich an die Behörde zu wenden, die Reise zu Fuß nach Dresden angetreten. Seine Mittel gingen bald zu Ende und in den letzten Tagen hatte er nichts zu essen. Dadurch wurden seine Kräfte erschöpft, und er blieb auf der Landstraße liegen.

Dresden, 9. Jan. Ein hier in Garnison stehender Jäger vom 13. Jäger-Bataillon ist in der Nacht zum Sonntag tödlich verunglückt. Der junge Soldat hatten seinen Urlaub überschritten und wollte, um nicht gemeldet zu werden, über das an der Jägerkaserne befindliche eiserne Thor steigen, glitt aber ab und fiel zu Boden. Der Tod trat alsbald ein.

Ueberreicher Kindersegen. Die Frau des Schäfers einer Parten benachbarten Ortschaft beschenkte ihren Ehemann innerhalb 13 Monaten mit sieben Kindern; das erste Mal waren es Vierlinge, das zweite mal „nur" Drillinge. Alle sieben Kinder sind am Leben.

— Die Konkursverwaltung der **Leipziger Bank** giebt bekannt, daß am 20. Januar eine Abschlagsdividende im Betrage von 30 vom Hundert an die Gläubiger zur Auszahlung gelangen wird.

Leipzig, 12. Jan. (Ein böser Scherz.) Schwere Folgen hatte ein thörichter Scherz, mit dem an einem der letzten Abende ein Gast in einer hiesigen Wirthschaft die Tafelrunde erheitern zu müssen glaubte. Unbemerkt ließ er sich hinter einem anderen vor ihm stehenden Gaste auf die Knien nieder, kroch mit dem Kopfe zwischen dessen Beinen durch und hob ihn hoch. Die Sache lief anders ab, als vermuthet: Beide stürzten übereinander und der so unsinnig „Angeulkte", ein Mann von 55 Jahren, kam derart mit dem Kopf auf den Fußboden zu Falle, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an der er Tags darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Bedauernswerthe war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Einen schweren Landfriedensbruch verübten in der Nacht zum Sonntag zahlreiche halbwüchige Burschen in Berlin, indem sie eine Polizeiwache stürmen wollten. Die Burschen hatten sich vereinigt, um einen Bekannten, der von einem Schutzmanne dieses Reviers bei seiner Festnahme geschlagen wurde, zu rächen. Acht Personen wurden festgenommen.

Litterarisches.

Von der in allen Frauenkreisen beliebten Wochenschrift „Häuslicher Rathgeber," erschienen soeben die Nummer 1 und 2 des 16. Jahrganges.

Ueberaus reichhaltig in all seinen Darbietungen, kommt dies offenbar mit vielem Eifer und reicher Erfahrung zusammengestellte Blatt allen Wünschen der vielgeplagten Hausfrau förmlich zuvor und läßt auch die kleinste Wirthschaftssorge nicht unbeachtet.

Bei den reizenden Abbildungen der neuesten Modelle machen wir die erfreuliche Bemerkung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020118-10/fragment/page=0005